

4. Bibliographie der Schriften

**Die Herrlichkeit des Glaubens / Am 3ten
Weyhnacht=Feyertage MDCCXV. In der Predigt aus dem
Evangelio Ioh. I,1--14. In der Schul=Kirche zu Halle ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

5
Die

Herrlichkeit

des Glaubens/

Am 3ten Weihnacht-Feyertage
M DCC XV.

In einer Predigt aus dem Evangelio
Ioh. I, 1-14.

In der Schul-Kirche
zu Halle

vorgesteller

von

August Herman Branden/

S. Theolog. Prof. & Past. zu

S. Ulrich / und des Gymnasii

Scholarcha.

L A L L E /

Gedruckt und zu finden im Waisens-Hause.

Anno 1716.

Die

Gelehrtheit

des Händlers

in der Handlung

MCCXXV

aus dem Handel

von 1725

in der Handlung

zu Halle

der Handlung

von

Gelehrtheit

des Händlers

in der Handlung

von 1725

der Handlung

zu Halle

aus dem Handel

von 1725



Ehre sey Gott in der Höhe / und Friede
auf Erden / und den Menschen ein Wohl-
gefallen !

Erliebte in dem HErrn / wir
wissen / daß es in dem Evan-
gelischen Text am ersten
Weynacht = Feyertage Luc.
2. v. 9. hieße : Siehe / des
Herrn Engel trat zu ih-
nen / und die Klarheit des
HErrn leuchtete um sie /
und sie fürchten sich sehr. In welchen Wor-
ten sonderlich zu bemerken ist / daß bey diesem
Englischen Gesichte die Klarheit des HErrn um
die Hirten geleuchtet. Wir vergleichen billig das
mit Es. 6. und Joh. 12. v. 41. Denn im sechsten
Cap. Jesaiæ wird erzählt / wie Jesaias die Herr-
lichkeit des HErrn gesehen habe / und Johannes
faßt in dem angeführten Ort den Inhalt des sech-
sten Cap. Jes. in diesen Worten zusammen / daß
er / Jesaias / damals seine (des HErrn) Herr-
lichkeit gesehen habe / und bezeuget / daß Christus
und seine Herrlichkeit gemeynet sey ; Die habe

Jesaias gesehen, Im Luca hätte es im Teutschen auch mögen gegeben werden / die Herrlichkeit des Herrn; sintemal es im Griechischen einerley Wort ist / welches Lucas an diesem Ort / und Johannes c. 12 / 41. gebrauchet. Denn sie nennen es beyde *δοξα*, die Herrlichkeit. Da nun auch hier die Gesandtschaft des Engels nur dahin angesehen war / daß Christus als der ietzgebohrne Heyland den Hirten verkündiget würde / finden wir nicht Ursache / warum wir diese Herrlichkeit des Herrn nicht auch von der Herrlichkeit Christi / die Jesaias / nach dem Zeugniß Johannis / gesehen / verstehen sollten.

Aber ey lieber / warum ist das geschehen / daß die Herrlichkeit des Herrn bey der Verkündigung seiner Geburt gesehen worden? Es geschähe vornehmlich darum / damit die göttliche Herrlichkeit seiner Person hiemit bezeichnet würde; hiernächst auch zu dem Ende / damit hiedurch angezeigt würde / daß wie iezo die Herrlichkeit des Herrn in der finstern Nacht ein helles Licht brächte / also hinfort der Erdboden / so mit Finsterniß und Dunkel der Unwissenheit und des Unglaubens bedeckt war / mit dem hellen Licht des Evangelii erfüllet werden sollte. Darnach sollte auch angedeutet werden die Herrlichkeit / welche diejenigen sehen sollten / die an Christum glauben würden. Denn durch den Sündenfall mangeln wir alle des Ruhms / den wir an Gott haben sollen / wie Paulus Röm. 3. v. 23. redet / da es nach dem Griechischen gleicher Weise heißet: die Herrlichkeit Gottes. In Christo aber erlangen wir die Herrlichkeit Gottes wieder / daß wir uns Gottes nähmen mögen durch unsern Herrn

Herrn

In Herrn Jesum Christum Röm. 5/11. Dieses aber
 gehet nicht allein auf die zukünftige Herrlichkeit des
 Schauens / sondern auch auf die gegenwärtige
 Herrlichkeit des Glaubens. Darum sollen wir
 denn auch suchen / diese Herrlichkeit des Glaus
 bens / die wir in Christo haben / recht ver
 stehen zu lernen / damit wir uns auch derselben
 recht erfreuen / und durch solche Erkenntniß im
 Glauben erwecken mögen / auch so gesinnet seyn /
 und unser ganges Leben innerlich und äußerlich so
 führen / wie es dieser Herrlichkeit / so wir in Chri
 sto haben / wohl anständig ist. Hierauf wird
 nun / Geliebte in dem Herrn / für dismal unsere
 Andacht zu richten seyn / wie uns der heutige Ev
 angelische Text dazu genugsam Gelegenheit geben
 wird. Lasset uns Gott bitten um Gnade und
 Segen in der Verkündigung und Anhörung des
 Worts / und zu dem Ende sprechen das Gebeth
 des Herrn / auch zu desto mehrerer Erweckung
 unser Andacht singen : Das ewige Licht gehe
 da herein 2c.

TEXTVS.

Ioh. I, 1 -- 14.

In Anfang war das Wort / und das
 Wort war bey Gott / und GOTT
 war das Wort. Dasselbe war im
 Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch
 dasselbe gemacht / und ohne dasselbe ist nichts
 gemacht / was gemacht ist. In ihm war
 das Leben / und das Leben war das Licht der

Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt / der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht / sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrehaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben; Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Als den verlesenen Sept - Worten wird für diesmal in Betrachtung zu ziehen seyn

Die Herrlichkeit des Glaubens /

Wie

Wie dieselbe zu erkennen

I. Aus der Herrlichkeit der Person Christi / auf welche sich der Glaube gründet.

II. Aus der Kindschaft Gottes / die wir durch den Glauben erlangen.

III. Aus der Beschauung der Herrlichkeit Christi / dazu wir durch den Glauben kommen.

IV. Aus der Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschenkt wird.

Laß uns dieses / o Gott / aus deinem Worte in dieser Stunde also erkennen / daß es zur Ehre deines heil. Namens / uns aber zur ewigen Seligkeit gereichen möge. Amen!

TRACTATIO.

Beliebte in dem Herrn. Es ist zwar die Herrlichkeit des Glaubens so beschaffen / und fasset so viel in sich / daß dieselbe weder in einer Stunde / noch in einem Tage ausführlich genug beschrieben werden könnte. Denn daß wir durch den Glauben Gott unsern Vater nennen

nen dürfen/ daß wir dadurch Tempel des H. Geistes werden/ daß wir die ewige Gerechtigkeit und den Sieg über Sünde/ Todt/ Teufel und Hölle dadurch erlangen/ und was die Schrift sonst nur von Gnaden-Schätzen uns beschreibet/ das gehöret alles zu der Herrlichkeit des Glaubens. Wir sehen aber jeko nur auf unsern Text und auf die Kürze der Zeit: um wes willen wir gesagt/ daß wir die Herrlichkeit des Glaubens jeko in 4. Stücken betrachten wollen; wiewol diese 4. Stücke auch so beschaffen sind/ daß sie die besondern Gnaden-Schätze/ so zur Herrlichkeit des Glaubens gehören/ mit in sich begreifen.

Das Ite ist denn angezeigter massen die Herrlichkeit der Person Christi/ auf welchen sich der Glaube gründet. Denn wenn wir uns in dem Glauben auf eine solche Person gründeten/ die ein blosser Mensch wäre/ wie wir/ oder doch nur eine bloße Creatur/ so gieng dadurch der Herrlichkeit des Glaubens das allervornehmste/ ja alles ab; und mögte man das keinen herrlichen Glauben nennen/ der sich auf einen blossen Menschen verliesse/ und sich an eine bloße Creatur hielte. Darum hat nun Johannes/ durch Eingeben des H. Geistes/ mit dem allergrößesten Fleiß in unserm ganzen Text die Herrlichkeit der Person **CHRIST** beschrieben/ und ist zu andrer Zeit dieselbe Herrlichkeit unsers Heylandes aus den Worten des Textes vor Augen geleyet worden. Jeko zeigen wir nur in der

Kürz

Kürze an / daß dieselbe darin bestehet / daß derjenige / der Mensch worden ist / ist der eingebohrne Sohn Gottes / dessen Gottheit Johannes bezeuget 1) aus seiner ewigen Gebuhrt; 2) daraus / daß er vor der Welt und allen Geschöpfen gewesen; 3) dadurch daß er ihn selbst Gott nennet; 4) aus seinen göttlichen Wercken / sonderlich der Schöpfung und Erhaltung aller Dinge; 5) daraus / daß alles Leben und Licht in ihm ist / so daß ausser ihm kein Leben und kein Licht wäre; 6) aus dem Zeugniß Johannis von der Herrlichkeit der Person und des Amts Christi; 7) aus seinem Recht / die Kindschafft Gottes zu geben; 8) aus dem Glauben an ihn / und aus der Wohlthat der Wiedergebuhrt; 9) aus der Beschreibung seiner Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / damit er sie von aller creatürlichen Herrlichkeit unterscheide. Sehet / das ist die Herrlichkeit unsers Glaubens / daß wir uns auf einen solchen Mittler zwischen Gott und Menschen gründen / der selbst ein wahrer Mensch ist / und also unsere Natur mit uns gemein hat / aber der auch einer höhern / nemlich der wahren göttlichen Natur ist. Daß dieses die Herrlichkeit unsers Glaubens sey / bestätiget auch Paulus an manchen Orten / wovon wir für diesmal nur zu lesen recommendiren Col. 1/15-20. Ebr. 1/3-14. Wollen auch nicht vorbeÿ gehen / wie diese Herrlichkeit Christi unsers Heylandes im 5ten Cap. der Offenb. Joh. beschrieben wird / da ihm als dem Lamm Gottes Lob und Ehre und Preis / Gewalt

von Ewigkeit zu Ewigkeit von aller Creatur / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden / und im Meer ist / eben also gebracht wird / wie dem / der auf dem Stuhl sitzet / so / daß da geschiehet / was Christus sagt Joh. 5/23. daß sie alle den Sohn ehren/wie sie den Vater ehren. Das ist denn das Erste.

Zum Andern bestehet die Herrlichkeit des Glaubens in der Kindschaft Gottes / die wir durch denselben erlangen. Denn also stehet in unserm Text v. 12. 13. Wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben; Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott geböhren sind. Sollte das nicht eine große Herrlichkeit des Glaubens seyn / daß wir dadurch Kinder Gottes werden? In der Welt wird das für das Höchste und Herrlichste gerechnet / von hoher Geburt / nemlich / von Fürsten / Königen / Kaysern und Monarchen herkommen; absonderlich aber wird das für das Höchste und Herrlichste gerechnet / wenn einer als ein Sohn eines Potentaten in der Welt auch Thron und Szepter zu erwarten hat. Aber es bedarf keines grossen Beweises / daß diese höchste Herrlichkeit der Welt in gar keine Vergleichung zu stellen sey mit dieser Herrlichkeit / daß wir durch den Glauben Gottes Kinder werden / und so wir Kinder sind / daß wir auch Erben seyn / nemlich Gottes Erben / und Mit-Erben Christi / Röm. 8/17. Christus ist
der

der Sohn / der eingebohrne Sohn vom Vater / wie wir schon aus unserm Text vernommen / und das ist er durch die ewige Zeugung / als das ewige Wort / durch welches alle Dinge geschaffen sind. So ist er nun der Sohn dem Wesen nach / der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens Ebr. 1/3. Er machet uns auch zu Söhnen und Töchtern Gottes durch seine Gnade / davon Johannes spricht : daß er denen / die an ihn glauben / Macht gebe (Sehet welch eine Herrlichkeit Johannes darin sehet) Gottes Kinder zu werden / und zwar dadurch / daß sie an seinen Namen / den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes glauben / und also von ihm in seine Gemeinschaft eingenommen werden / daß sie allesamt Söhne und Töchter werden durch seine Gnade / gleichwie er der Sohn Gottes ist nach dem Wesen. Betrachtet doch / wie Johannes diese Herrlichkeit des Glaubens in dem 3ten Vers. unsers Textes uns anpreiset. Welche nicht / spricht er / vom Geblüthe / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind. Was ist das / wil er sagen / daß wir dem Geblüth nach von Abraham und andern Vorfätern herkommen / wie wir uns dessen in dem Judenthum gerühmet? Durch den Glauben werden wir Gottes Kinder ; das ist wol mehr. Und was ist das / so einer von den Großen dieser Welt herkommt / da er doch mit David bekennen muß / daß er aus sündlichen Samen gezeuget / und
in

in Sünden empfangen sey. Psal. 51/ 7. ? Wer Gottes Kind ist / ist zwar auch also nach dem Willen des Fleisches gebohren / aber er ist durch den Geist Gottes wiedergebohren / wie er war Fleisch vom Fleisch gebohren / so ist er auch Geist vom Geist gebohren / wie Christus spricht Joh. 3/ 6. und hat also nun eine höhere und göttliche Geburt. Denn / die von Gott gebohren sind / spricht der Text. Und was ist endlich das / daß einer durch die Lehre und Anführung eines tugendhaften Mannes so geändert werde / daß er gleichsam ein anderer Mensch sey / -als andere? Er ist doch dadurch im Grunde nicht geändert. Die aber Christus zu Kindern Gottes macht / die erlangen in ihm und durch ihn eine wahrhaftige neue Geburt / daß sie neue Creaturen in ihm werden. 2. Cor. 5/ 17. Gal. 6/ 15. Sehet / das ist ja gewiß eine grosse Herrlichkeit des Glaubens. Damit ihr sie aber desto höher schäset / so vernehmet Johannem selbst / wie er weiter davon redet in seiner 1. Ep. c. 3/ 1. 2. Sehet / welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet euch die Welt nicht / denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden : Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. Das ist denn auch das andere.

Zum Dritten haben wir die Herrlichkeit des Glaubens noch weiter zu betrachten darin / daß wir durch denselben dazu gelangen / daß wir sehen die Herrlichkeit Christi / als des eingebornen Sohnes vom Vater. Wir leugnen nicht / daß Johannes hier von seiner eigenen Person / und von den übrigen Aposteln rede / wenn er saget: Wir sahen seine Herrlichkeit; wie er denn von einem solchen Sehen / das schon geschehen / und nun vorbei sey / redet; spricht nicht: Wir sehen / sondern wir sahen seine Herrlichkeit. So leugnen wir auch nicht / daß er vornemlich sein Absehen mit diesen Worten habe auf das Sehen der Herrlichkeit Christi / dessen er samt Petro und Jacobo auf dem heiligen Berge theilhaftig worden / Matth. 17/1. seqq. 2. Petr. 1/17. So ersinnern wir auch billig / daß das recht erwünschte Schauen der Herrlichkeit Christi in jenes Leben gehöret / worauf sich schon Hiob im 19. Cap. gefreuet / und davon Johannes / wie wir jetzt gehöret / 1. Ep. c. 3/2. bezeuget / daß wir ihn alsdenn sehen werden / wie er ist / und wie Paulus insonderheit 2. Cor. 5/7. davon handelt. Indessen wissen wir / daß unser Heiland nicht diejenigen allein selig preiset / die ihn hier mit leiblichen Augen gesehen / und daß er uns nicht allein auf jenes Leben verweist / sondern daß er dem Glauben auch das Sehen seiner Herrlichkeit zugeschrieben / welches denn zur Herrlichkeit des Glaubens gehöret. Spricht er nicht zur Martha Joh. 11/40. Hab ich dir nicht gesagt / so du glauben würdest /
du

du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen?
 Da meyner er ja traun nicht / daß es erst in jenem
 Leben geschehen sollte / sondern daß sie jetzt seine /
 Christi Herrlichkeit dadurch erkennen sollte / daß
 ihr Bruder / der schon 4. Tage im Grabe gelegen /
 Christi Stimme / als die Stimme des Sohnes
 Gottes hören aus dem Grabe hervor gehen /
 und ihr lebendig wieder gegeben werden sollte.
 Was nun Christus zur Martha gesagt / das
 gilt einem jeden Gläubigen. Wer glaubet / der
 siehet die Herrlichkeit Gottes und Christi / das
 ist / es ist nicht ein blosses natürliches Wissen / das
 er aus der Schrift von Christo erlanget / sondern
 der Heil. Geist erleuchtet ihn durchs Evangelium
 mit seinen Gaben. Jesus Christus das wahre
 Licht der Welt / Joh. 8/ 12. erleuchtet ihn /
 Eph. 5/ 14. daß er nunmehr schmäcket und sie-
 het / wie freundlich der Herr ist / 1. Petr. 2/
 3. Ps. 34/ 9. und daß er im Geist sich freuet der über-
 berschwenglich grossen Herrlichkeit seines Eeo-
 len Bräutigams Christi Jesu / so / daß der al-
 les in ihm wird / wie Paulus davon redet Coloss.
 3 v. 11. und daß er sich nunmehr nicht achtet /
 daß er etwas wisse / ohne allein **JESUM**
Christum den Geereinigten / 1. Cor. 2. v. 2.
 den er durch den Heil. Geist einen **HERRN**
 nennet / 1. Cor. 12/ 3. Diese heylsame und le-
 bendige Erkenntnis Jesu Christi ist ja gewiß eine
 grosse Herrlichkeit des Glaubens / wie unser
 Heyland selbst davon redet Joh. 14/ 21. 22. daß
 er sich nicht der Welt / sondern dem / der ihn lie-
 be /

be / offenbaren wolle. Ich erinnere mich dabey des wohlbekanten schönen Endes des geistreichen Joh. Arnds. welcher / ehe er den Geist aufgegeben / diese Worte ausgesprochen : Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und als er gefragt worden: Wenn er sie gesehen? Hat er geantwortet: jezt. O daß wir uns doch auch dieser Herrlichkeit des Glaubens nach dem Willen Gottes recht gebrauchen möchten / damit wir von Gott möchten gewürdiget werden / im Geist des Glaubens die Herrlichkeit Christi hier zu schauen / und mit so viel grösserer Freudigkeit das vollkommene Schauen von Angesicht zu Angesicht in jenem Leben zu erwarten! Und das war das Dritte.

Laßt uns nun auch zum Vierten die Herrlichkeit des Glaubens betrachten aus der Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschenket wird. Denn Johannes spricht: Das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit. Wozu denn noch weiter gehören die Worte des 16. Verses: Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Auf Christo ruhete / als auf dem eingebornen Sohn vom Vater / alle Gnade / Hulde / Liebe und Wohlgefallen / wie die Stimme vom Himmel bezeugte: Dies ist mein lieber

lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen ha-
 be / Matth. 3. v. 17. c. 17. v. 5. In Christo war al-
 le Wahrheit: denn er ist selber die Wahrheit /
 Joh. 14 / 6. In ihm sind alle Verheissungen
 Gottes Ja und Amen / 2. Cor. 1 / 20. Er ist
 selbst das Amen / der treue und wahrhafti-
 ge Zeuge / Apoc. 3 / 14. In ihm ist das Wesen
 aller himmlischen Dinge / Col. 2 / 17. wovon im
 A. Testament nur der Schatte war. Aber nun
 siehe die Herrlichkeit des Glaubens. Da Christus
 also voller Gnade und Wahrheit ist / so ist er ein
 freyer offener Brunnen / ein ewiger Liebes-Quell
 aus welchem Gnade und Wahrheit hervor quillt
 und der Glaube ist es / der hinzugehet zu diesem
 Brunnen / der Glaube findet diesen ewigen Lie-
 bes-Quell / aus diesem Brunnen schöpft er mit
 Freuden lauter Gnade Gottes / und zwar nicht
 aus Verdienst der Werke / die er gethan hat; da
 würde er nichts in seinen Cymer kriegen; sondern
 um Gnade / oder von wegen der Gnade / die auf
 Christo dem eingebohrnen Sohn ruhet / durch
 welchen ihm allein die Gnade zu theil wird. Ja
 aus diesem Liebes-Quell strömet dem Glauben
 immer daher die reiche Fluth der Gnade und
 Wahrheit / und überschwemmet das Herz und
 die Seele; dies Wasser wird in ihm ein
 Brunn des Lebens / der uns ewige Leben quill-
 let / Joh. 4 / 14. Hier findet er das rechte Genü-
 gen an der Gnade Gottes; hier erfähret er / daß
 ihm allerley seiner göttlichen Kraft / was zum
 Leben und göttlichen Wandel dienet / durch
 seine

sein Erkenntniß geschencket ist / 2. Petr. 1/3.
 Hier ist lauter Weisheit / lauter Gerechtigkeit /
 lauter Heiligung / lauter Erlösung. Denn das
 alles ist ihm Christus worden von Gott / 1. Cor.
 1/30. Denn an sich findet der Mensch nichts
 denn Thorheit / Ungerechtigkeit / Sünde und al-
 les Ubel. Darum rühmet sich der Glaube nur
 dieses seines HErrn Jesu Christi / und spricht:
 Aus seiner Fülle habe ichs genommen / und neh-
 me noch täglich und ohne Unterlaß / mein Brunn
 wird nicht erschöpft / mein Quell versieget nicht / ich
 empfehe immer aufs neue aus seiner Fülle (die
 allemal voll bleibet) Gnade um Gnade. Deine
 große Herrlichkeit des Glaubens !

APPLICATION.

Dies ist es nun / Geliebte in dem HErrn /
 so aniezo von der Herrlichkeit des Glaus
 bens hat sollen gesagt werden. Ach !
 daß wir nun dies alles recht bedencken / und dar-
 aus erkennen möchten / was das Christenthum für
 Gutes und herrliches in sich habe / damit wir auch
 in der rechten Ordnung und gehörigem Ernst da-
 zu zu gelangen suchten. Wie ein grosses ist das /
 durch Christum / den Sohn Gottes / zur Kind-
 schaft Gottes gelangen / GOTT seinen Vater
 nennen dürfen / als ein Kind auf seinem Schooß
 sitzen / aus seinem Becher trincken / und von seiner
 b Daß

Vaterhand lauter Gnade und Liebe empfangen um Christi willen? Und siehe/ dieses alles fasset die Herrlichkeit des Glaubens in sich; aber wir können uns nicht recht zu Nutz machen/ es geschehe denn in der rechten Ordnung/ die Gdt in seinem Wort angewiesen hat.

So suchet nun in der H. Schrift/ forschet darin/ so gut ihr könnt/ betrachret alles was dar in geschrieben stehet/ sehet und mercket/ ob irgendwo im Alten oder Neuen Testament Gdt einem Menschen seine Gnade und das ewige Leben zugesaget hat/ der sich nicht von ganzem Herzen zu ihm bekehret? Ihr werdet das nirgends finden. So ist denn nun das das erste und vornehmste/ wenn wir uns dasjenige/ so von der Herrlichkeit des Glaubens gesprochen ist/ recht zu Nutz machen wollen/ daß wir erst zusehen/ daß es mit unser Buß und Bekehrung zu Gdt recht bestellet sey. Betrügen wir uns darin/ so betrügen wir uns auch in allem übrigen/ was wir Christenthum nennen. Wenn einer gleich dies alles/ was gesagt ist/ wohl wüßte/ und so gelehrt wäre/ daß ers nicht alle sagen könnte/ er hätte aber nichts mehr/ als die bloße Wissenschaft der göttlichen Wahrheit/ so würde er an dieser Herrlichkeit des Glaubens nicht theil haben; ob er gleich in seinem Herzen bey seinem unbekehrten Zustande spräche: Ich glaube an Christum/ und verlasse mich auf sein H. Verdienst.

So oft ich / Geliebte in dem Herrn / auf diesen Punct komme / wie sehr sich die Menschen eben darin selbst betrügen / daß sie meynen / sie sind bekehrt / und sinds doch nicht ; so oft mögte ich wünschen / daß ich einem jeden insonderheit recht ins Herz reden / und ihm besonders zu erkennen geben könnte / wie er sich vor solchem Selbst-Betrug hüten sollte. Denn gewiß / meine Seele entsetzet sich über nichts mehr / als wenn ich sehe und erkenne / was die Menschen für gute Gedanken und Einbildungen von ihrem Seelen-Zustande ihnen selber machen können. Wem wahrhaftig von Gott Gnade wiederfahren ist / daß er aus Gottes Wort im Lichte des Heil. Geistes / auch in eigener Erfahrung erkannt hat / was eine rechte Bekehrung und Aenderung des Herzens sey / der erkennet an manchen aus genugsamen und gewissen Gründen / daß sie die Leute nicht sind / dafür sie sich selber halten / und von andern gehalten seyn wollen. Aber der Selbst-Betrug ist dennoch bey manchen so übermacht groß / daß man keinen Weg siehet / wie man ihnen beykommen soll / sie zu überzeugen / daß mehr zum Christenthum gehöre / als sie glauben. Wie ist einem denn so wehe dabey ! Wie hat man doch so ein herglichs Mitleiden mit solchen Menschen ! Wie sucht man sie zu überzeugen ! Aber die Eigenliebe ist so groß bey ihnen / daß sie immer ein allzugutes Vertrauen zu sich selber haben. Dazu kommt die Furcht / sie mögten flugs verzagen. Dar-

um warten sie nicht / bis Gott selbst ihr Herz in der Wahrheit tröstet / sondern sie trösten sich selber / ehe sie des Trostes fähig sind. Aber was mag ihnen doch das helfen / wenn sie sich gleich hier aufs beste trösten / und sich doch am jüngsten Gericht betrogen finden / und von Christo hören müssen: ich kenne euer nicht? Ist's nicht viel besser / daß man sich hier recht untersucht / ob man in der Wahrheit / und im Grunde des Herzens zu Gott bekehret sey / oder nicht? Was wir nicht haben / das können wir ja kriegen / so wir's nur bey der rechten Quelle / und in der rechten Ordnung suchen. Wozu soll der unzeitige Trost / so wir doch in der Wahrheit / und vor den Augen Gottes die Leute nicht sind / die wir gedencken zu seyn?

Ach / daß doch diese meine Worte bey allen / die es nöthig haben / mögten anschlagen! O was würde bey ihnen / insonderheit bey unsern Studierenden / noch für eine Veränderung vorgehen / wenn sie dies recht bedächten / wie viel dazu gehöre / in der Wahrheit von Gott gebohren / ein Kind des lebendigen Gottes / und des Geistes Jesu Christi theilhaftig zu seyn! O / wie würden sie so bald erkennen / wie es so gar nicht zureiche / vom Christenthum schwägen zu können / auch einmal ein wenig andächtig zu beten / das Gute mit Worten zu billigen / und sonst äußerlich einigen Schein anzunehmen.

zunehmen / daß man dem wahren Christenthum
zugethan sey! Lasset mich um eures Besten willen
iezo mit aller parrhesie und Freudigkeit zu euch
reden: Je länger ich selbst suche in meinem Chri-
stenthum fortzugehen / je mehr erfahre ichs in der
That / was es für eine grosse Sache ums Chri-
stenthum sey / was für Wachsamkeit / was für
ein grosser Ernst / welche beständige Freue / und
welcher Kampf zur Rechten und zur Linken dazu
erfordert werde / daß man recht vor dem Ange-
sicht Gottes wandele / und in rechter Glaubens-
Freudigkeit unverrückt sich in seinem Herken ver-
sichern könne / daß man Gott zum Freunde ha-
be. Ach sey niemand so sicher! Er kan noch ein-
mal was auf seinem Tod-Bette erfahren / was er
iezo nicht glaubet / und dann eines Selbst-Bes-
trugs inne werden / dessen er sich iezo nicht versie-
het. Folget lieber dem treuen Rath / daß ihr / so
viel euren eigenen Zustand betrifft / denselben so
wie er in der Wahrheit ist / gründlich zu erkennen
trachten möget. Man fraget auf einer Universi-
tät immer nach Weisheit und Verstand. Ges-
het / das ist die rechte Weisheit / und das ist der
rechte Verstand / daß wir uns in der Sache / die
unserer Seelen ewiges Heyl betrifft / nicht hinters
Licht führen lassen / sondern da auf den Grund
kommen / und die rechten Mittel gebrauchen / daß
man gewiß werde / man habe Gott zum Freunde.
Da solte man seinen Verstand recht anwenden.

So würde man zeigen / daß man weise und verständig sey. Kurz: Damit muß es zuerst seine Nichtigkeit haben / daß einer entweder schon wahrhaftig zu Gott bekehret / oder daß es ihm doch mit seiner Bekehrung ein rechter und gründlicher Ernst sey. Das Zeichen hiervon ist dieses / daß man einen aufrichtigen Haß in seiner Seele gegen alles sündliche Wesen habe / nicht nur gegen äußerliche grobe Sünden / sondern / wie gesagt / gegen alles sündliche Wesen. Das ist das Siegel / daß es Wahrheit im Herzen sey ; und dennoch muß einer auch hiebey GOTT anrufen / und um die Erleuchtung und Regierung seines guten Geistes bitten / damit er sich auch hierin nicht selbst betrüge.

Ists aber nun einem Menschen mit seiner Bekehrung ein rechter Ernst / da hat er denn auch Recht und Ansprache zu aller Herrlichkeit des Glaubens / davon aniezo ist geredet worden. Gesezt / daß ein solcher nichts / als die schändeste Unwürdigkeit an sich erkennete / und sich nicht werth achtete / daß er zu den Kindern Gottes gezehlet würde ; gesezt / daß er nichts / denn Elend und Jammer / und nichts denn Sünde an sich erkennete / und nur über seinen Unglauben oder doch über seine Kleingläubigkeit klagen müste: so muß er dennoch wissen / daß / wenn ihm das nur ein rechtschaffener Ernst ist / daß er gern ein wahrhaftig

hastiges Kind Gottes werden und gern alles fahren lassen wolte/was Gott zu wider ist/und es ihm von Herzen darum zu thun ist. Jesu Christo in der Wahrheit zu diene/das alsdani/sage ich die ganze Herrlichkeit des Glaubens/wie sie jetzt verkündiget ist/ihm zugehöret/und er völliges Recht in Christo dazu hat. Das mag ihn derselben nicht berauben/das er in seinen eignen Augen so elend ist. Er wende sich nur getrost zu dem ewigen Wort/ das um seiner willen Fleisch worden ist. Bey sich selber wird er freylich nichts denn Elend finden. Da ist kein Grund anzutreffen/ darauf er seine Seligkeit gründen könne. Er muß hin zu dem Grund-Stein/ zu dem bewährten Stein/zu dem köstlichen/wohlgegründeten und von GOTT selbst gelegten Eckstein. Wer an den gläubet/ der wird nicht zu schanden/ wie Jes. 28/ 16. und Paulus Röm. 9/ 33. von ihm bezeuget hat. Ein solcher/ der sein Sünden-Elend dergestalt erkennet/ lasse sich doch dadurch ja nicht abschrecken/das er sich nicht zu Christo wenden solte; sondern er lasse eben das selbe sein Sünden-Elend ihm dazu dienen/ das er eben um des willen/ weil dieses so groß ist/ sich zu dem Herrn Jesu nahe/ dessen er zwar nicht würdig/ wie er es selbst erkennet/ aber desto mehr bedürftig ist. Er komme nur in demüthiger Erkenntniß seiner Sünden; das ewige Wort/ in welchem ist das Leben und Licht der Menschen/ will eben von solchen Elenden auf- und angenommen

men seyn / daß er sie mit dem Lichte des Lebens erleuchte. Wie soll dem Menschen sonst geholfen werden? Wir sind alle von Natur Kinder des Zorns / Eph. 2/3. Wer sich nun dafür erkennet / der muß zu dem Sohne kommen / daß der ihm Macht gebe / Gottes Kind zu werden. Wir sind alle Fleisch von Fleisch gebohren. Wer aber dieses erkennet / der muß zu Christo kommen / daß mit er von neuen von Gott und von seinem Geiste gebohren werde. Ein solcher ärgere sich daran nicht / daß er die Freundlichkeit des Herrn noch nicht so schmecket / wie er von andern höret. Jetzt in diesem Zustande lehre er sich daran nicht / sondern lasse ihm genügen an dem Worte / das ihm von Christo verkündiget ist / der ihn zu sich ruffet / als einen mühseligen und beladenen / ihn zu erquicket. Die Zeit wird schon kommen / da er ihn erquicket. Indessen zweifle er nur nicht an der Wahrheit seines Wortes / oder gebe nur dem Zweifel nicht Raum / wenn er gleich wider seinen Willen davon angefochten wird. Gott siehet ja indessen sein Verlangen und die aufrichtige Begierde seines Herzens. Er greiffe nur zu mit seiner schwachen Glaubens-Hand ; die Gnade sol ihm so wenig / als einem starckgläubigen versaget werden. Hinzu / o Sünder / der du nicht in Sünden beharren / sondern dieselbe gern verlassen wilt. Hinzu ! der du in keinem andern / als in Jesu dein Heyl suchest / und gern zu Frieden wärest!

wärest / es möchte im übrigen gehen / wie es wolte / wenn du nur ein rechtes Kind Gottes seyn möchtest. Hinz u / o Sünder / zu dem Herrn Jesu! Ich habe dir angewiesen den freyen und offenen Born / wider alle Sünde und Unreinigkeit; ich habe dir den ewigen Liebes-Quell angezeigt. Hinz u mit dem Eimer des Glaubens / den dir Gott durch sein Evangelium darreicht / und schöpfe getrost. Sihe / um deinetwillen stehet dieser Born offen. Dir ist dieser Liebes-Quell eröffnet; dir strömet diese reiche Gnaden-Fluth. Hier solstu finden / was du in dir selber nicht findest. Das mußte ja was grosses zu bedeuten haben / daß das ewige Wort Fleisch ward; daß / gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben / der Sohn Gottes dessen gleicher maassen theilhaftig ward. Das that er darum / damit er dir das schenckete / und dann du das aus seiner Fülle nehmen möchtest / was du ohne ihn nimmer hättest erlangen können. Hörestu wol? Du solst Gnade haben / nicht um der Wercke willen / die du gethan hast / sondern um Gnade / lauter und umsonst. So greiffe denn nun zu; darum ist er ja Mensch worden / auf daß du seiner genießest / und dir ewig geholffen werde. Was zweifelstu? Halte dich doch an den / der dir zum Heyland und Seligmacher angewiesen ist / gib ihm ein gut Wörtlein / und sprich zu ihm: „Du frommer Heyland! du bist ja darum in diese Welt kommen / daß du die Sünder se-

b 5

lig

„lig machest; ich armer stinkender Sünder
 „Wurm bin freylich nicht werth, daß du mich an-
 „nehmest; aber weil du gleichwol um deswillen
 „kommen bist, daß du die Sünder selig machest,
 „so komm ich armer Sünder auch gekrochen und
 „bitte dich demüthiglich / mache mich doch auch
 „selig. Es hat ja keiner etwas / wenn du ihm
 „nichts giebest; denn sie nehmen ja alle aus dei-
 „ner Fülle. Ob ich nun gleich arm / elend / no-
 „thet / blind und bloß bin / so komme ich doch
 „auch zu dir. Ach gib mir nur ein Tröpflein aus
 „deiner Fülle / so ist mir geholfen. Du hast
 „andern geholfen / hilf mir auch / du treuer Hey-
 „land.“ Sehet! so gehet mit ihm um. Das
 ist der Weg / die Herrlichkeit des Glaubens zu
 erfahren. Denn der Glaube findet nichts im
 Menschen / denn Sünde und Noth; er sucht /
 und findet alles in Christo. Da ist auch nicht
 gleich dabey ein Empfinden und Fühlen / sondern
 es heißt hier: Selig sind / die nicht sehen / und
 doch glauben. Man muß dem Wort die Ehre
 geben / wie der gläubige Abraham / Rom. 4/19.
 20. 21. der seinen erstorbenen Leib nicht ansah /
 sondern Gott die Ehre gab / und glaubete / was
 der verheissen habe / das könne er auch thun. So
 mustu auch sprechen: Hie ist das Wort / daß
 wir alle aus seiner Fülle nehmen; ich bringe nichts
 denn Elend / er mag verschlingen in seiner Fülle.
 So

So muß man lernen / im blossen Glauben sich an
das Wort Gottes halten. Die Zeit wird denn
auch kommen / daß du sagen wirst: ich habe im
Glauben seine Herrlichkeit gesehen / eine Herr-
lichkeit / als des eingebornen Sohnes vom Va-
ter. Warlich ja / er ist voll Gnade und Wahr-
heit / und aus seiner Fülle habe ich auch genom-
men Gnade um Gnade. Laß deinen Glauben
nur erst seyn *sicdem adhaerescētia*, einen sol-
chen Glauben / der sich anhänget und anhängelt
an Christum / und laß dich das nicht verdriessen;
zu seiner Zeit wirstu ihn erfahren und schmecken
als *sicdem vnitiu* am, als einen vereinigenden
Glauben / da du mit ihm recht ein Herz und
Seele werdest / seine Liebe zu deinem Herzen /
und deine Gegenliebe hinwieder zu dem seinigen
zuströme / und du recht mit seinem Herzen in Lie-
be zusammen fließest. Darum halte ihm nur stil-
le / es muß also seyn / oder es gehet doch gewiß
nicht unselig / wenn es also gehet / nemlich durch
harte und dürre Wege / und durch lauter Erkent-
niß unsers Elendes und Verderbens. Halte in
diesem Kampf treulich aus / so wirstu siegen und

Das

Das ewige Leben ergreifen. Sehet / ihr Armen
am Geist / ich habe dñmal allein mit euch geredet /
wie ihr euch die Herrlichkeit des Glaubens
wohl zu Nütze machen solltet. Die übrigen / wel-
che schon von dem HERN getröstet sind /
werden schon selbst die application auf sich
machen.

Schluß = Gebet.

Du treuer und hochver-
dienter Heyland / dir sey
Lob und Dank gesaget für
deine Herrlichkeit / welche un-
sere Herrlichkeit ist / weil du
sie uns geschenkt hast / daß
wir sie durch deine Gnade er-
langen und besitzen. Dich lo-
ben

ben und preisen wir / du from-
mes Werk / für deine grosse
und brünstige Liebe zu uns
armen Sündern. Was sind
wir / daß du an uns gedacht
hast? Ey so laß denn fließen
die Ströme des Lebens vom
Himmel herab in unsere Her-
zen / durchgiesse unsere See-
len mit deiner edlen Gnaden-
Gluth / und laß unser inwen-
diges mit deiner Liebe / als
mit lebendigen Wassern über-
schweinet werden / auf daß wir /
was wir noch zu leben haben /
nicht

nicht uns selbst leben / sondern
du in uns lebest / und du uns
alles seyst / wir in dir / und
du in uns / und unsere Liede
be ewig währe. Das gib uns
um deiner Herrlichkeit willen.

Amen ! Herr Jesu /

Amen !



